

Märkische Gärtnerpost

Die Monatszeitung für Garten- und Siedlerfreunde im Brandenburgischen

16. Jahrgang / Juni 2016

Kleingärten als „Grüne Lungen“ erhalten



Anita Tack im Gespräch mit dem VGS-Kreisvorsitzenden Wolfgang Zeidler (r.) und Geschäftsstellenleiter Friedrich Niehaus.

Traditionell laden die brandenburgischen Kreisvorstände der KleingärtnerInnen Vertreter der Parteien des Landtages zu einem „Parlamentarischen Abend“ – veranstaltet vom Landesverband der Gartenfreunde e. V. – ein, die den Kleingärtnern vor Ort jeweils die meiste Unterstützung im Kampf um den Erhalt ihrer „Grünen Oasen“ bieten, ein. Gartenverbands-Landesvorsitzender Bernd Engelhardt, der an diesem 8. Juni u. a. Minister Vogelsänger herzlich begrüßen konnte, lobte die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Kleingartenverbän-

den und der Landesregierung. Und Engelhardt drückte seine Hoffnung aus, dass schon in einigen Jahren wieder 70.000 KleingärtnerInnen (derzeit sind es 64.000) ihre Parzellen bewirtschaften werden.

Die Landtagsabgeordnete Anita Tack war für DIE LINKE im traditionsreichen Kleingartenverein „Am Hinzenberg“ auf direkten Wunsch des Potsdamer VGS zu Gast. „Immer mehr Menschen wünschen sich einen eigenen Garten. Insbesondere in den Ballungszentren, wie in der Landeshauptstadt, übersteigt der Bedarf in-

zwischen die vorhandenen Flächen. Dass Wohnungsbau ebenso erforderlich ist, verschärft das Problem noch. Deshalb verweise ich auf den das Klima schützenden Aspekt der noch vorhandenen Kleingartensparten und fordere dringend deren Erhalt. Die Wohnqualität in den Städten wird schlechter, wenn immer mehr Grünflächen verschwinden. Solange es noch andere Möglichkeiten des Wohnungsbaus gibt, müssen die Kleingärten als wichtige Oasen der Luftverbesserung und der Freizeitgestaltung erhalten bleiben“, so Anita Tack.

Tag des Gartens, Jubiläumsfest und Fröhschoppen

„Tag des Gartens“ zum 28. Mal gefeiert/Buntes Sommerfest im „Unverzagt Fliederweg“

Die 23. Kalenderwoche 2016 hatte es in sich: Am 8. Juni hatte der Landesverband der Gartenfreunde zum traditionellen „Parlamentarischen Abend“ in die KGA „Am Hinzenberg“ eingeladen. Am 11. Juni fand der grünste aller Feiertage statt: „Wir machen Städte grüner“ – mit diesem Motto feierten der Landesverband und die 90-jährige KGA „Unverzagt-Fliederweg“ in Potsdam-West zum „Tag des Gartens“. Und am Sonntag, 12. Juni, veranstaltete der VGS-Kreisverband seinen diesjährigen gartenpolitischen Fröhschoppen (ebenfalls in die Sparte „Unverzagt-Fliederweg“). Eingeladen zu diesem Fröhschoppen sind traditionell die Entscheidungsträger aus der Potsdamer Politik. Und selbstverständlich alle Gartenfreunde des VGS-Kreisverbandes.

Initiiert wurde auch der diesjährige „Tag des Gartens“ (zum 28. Mal) vom Bundesverband Deutscher Gartenfreunde. Die



Auftaktveranstaltung zu diesem bunten Sommerfest fand in Bremen statt. Gleichzeitig öffneten zahlreiche Kleingärtnervereine in ganz Deutschland ihre Pforten und weckten mit vielfältigen Aktionen die Lust aufs Gärtnern. Viele der Vereine haben

bereits eine langjährige Geschichte aufzuweisen. So auch der Verein „Unverzagt-Fliederweg“ in Potsdam-West. Am „Tag des Gartens“ feierte der Verein seinen 90. Geburtstag. Und das war für den Landes-

(Fortsetzung auf Seite 2)

In dieser Ausgabe:

KREISVERBAND POTSDAM:

- Auskünfte zu aktuellen Rechtsfragen von unserem Rechtsanwalt Walter Schröder
- Die „Katzensäule“ in Potsdam mit 70 noch immer sanftgesprengt
- Die Beelitzer „Kiesgrube“ im Kampf mit Wildschweinen/ Potsdamer Jubilare



- Hinweise vom Spezialisten Dr. Horst Mittelstädt

SEITEN 2 – 5

KREISVERBAND LUCKENWALDE:

- Geschichtliches zur 800-Jahr-Feier Luckenwalde
- Im Porträt: Klaus Thoms, Vorsitzender „Heimatscholle“
- Luckenwalder Jubilare/Pilzgarten/Neuwahl im „Finkenhag“
- 90 Jahre „Zur Mühle“/Pacht- und Machtverhältnisse/Erholung in der „Erholung“

SEITEN 6 – 9

REGIONAL:

- Vorgestellt: Ehrenamt bei der AWO in Potsdam
- Informationen des BDG

SEITEN 10 UND 11

QUERBEET:

- Brandenburger Bierstraße/ Glosse: Public Viewing/Rätsel

SEITE 12

Informationen der Redaktion

Die Juli-Ausgabe der „Märkischen Gärtnerpost“ erscheint am Dienstag, 12. Juli 2016. Redaktionsschluss ist daher am Donnerstag, 30. Juni.

Die Redaktion

Das Wichtigste: Kleingärtnerische Nutzung und Baurechtzustand

Zum Fehlen eines schriftlichen Zwischenpachtvertrages zwischen Grundstückseigentümer und VGS Potsdam

Die fehlende Rechtsnachfolge des VGS nach dem VKSK der DDR führt immer wieder zu Fragestellungen sowohl zur rechtlichen Situation der Vereine und Kleingartenanlagen als auch zur tatsächlichen Absicherung jedes einzelnen Kleingartens.

Eine umfassende Rechtsnachfolge, auch als Universalsukzession bezeichnet, hat zum Inhalt, dass ein Rechtsträger in alle Rechte und Pflichten eines anderen (vorausgegangenen) Rechtsträgers eintritt.

Das Kleingärtnervereinswesen, soweit es den Übergang eines ehemaligen DDR-Verbandes in einen Verein der BRD betrifft, setzt voraus, dass eine Umwandlung, konkret des Verbandes der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter (VKSK, Verband der DDR) in einen Kleingärtnerverband der BRD erfolgte.

Wenn beide Verbände jedoch als Vereine (auch nur zeitweise) nebeneinander bestanden haben, kann nicht mehr von einer Rechtsnachfolge ausgegangen werden (BGH-Urteil vom 16.12.2004, Az. III ZR 179/04).

Die Kommentierung zum Bundeskleingartengesetz (BKleingG) geht meist in derartigen Fällen von einem konkludenten Vertrag zwischen Grundstückseigentümer und entsprechendem Verband der BRD im Sinne eines Zwischenpachtvertrages aus.

Die Rechtsprechung verhält sich (soweit bekannt) nicht zur Aussage der Kommentierung des BKleingG konform, d.h., es existiert dann kein Zwischenpachtverhältnis des Grundstückseigentümers mit dem jeweiligen Kleingärtnerverband. Der Kreisverband Potsdam der Garten- und Siedlerfreunde e.V. hat diese Rechtsauffassung in den letzten Jahren mehrfach schmerzhaft zu



spüren bekommen. Das ist jedoch nicht nur ein Potsdamer Problem, sondern betrifft eine Vielzahl der Kleingärtnerverbände auf dem Territorium der ehemaligen DDR.

Die Bundesregierung wurde aus diesem Grunde zu Gesetzesinitiativen gedrängt, um die Rechtssicherheit vieler Kleingartenanlagen aus der ehemaligen DDR wieder herzustellen. Sie sah jedoch mit Verweis auf § 10 Abs. 3 BKleingG, der den Fortbestand der Nutzungsverhältnisse nach BKleingG sichere, keinen Handlungsbedarf. Nachzulesen ist diese Rechtsauffassung z.B. in der Drucksache 14/5643 des Deutschen Bundestages.

Die Zielsetzung der Grundstückseigentümer bei Streitigkeiten dazu ist dabei nahezu identisch. Entweder wird ein höherer Pachtzins gefordert, da z.B. keine kleingärtnerische Nutzung vorliege oder die Bebauung nicht dem BKleingG entspreche, so dass die Anlage eine Wochenendsiedlung nach BGB darstelle, oder der Grundstückseigentümer fordert die sofortige Beräumung, um Bauland gestalten zu können. Auch die BVVG als Grundstückseigentümer verhält sich oft nicht anders.

In dieser rechtlichen Auseinandersetzung befinden wir uns heute, z.B.

zur Kleingartenanlage „C. v. O.“ in Teltow. Sie war oft (zuletzt am 13.05.2016) Gegenstand der örtlichen Printmedien, wobei durch die teilweise verkürzte Darstellung, insbesondere rechtsrelevanter Probleme (z.B. die Gutgläubigkeit in der Verpachtung durch den Kreisverband oder die mögliche Anwendung des § 10 Abs. 3 BKleingG) nicht deutlich wurden.

In einer anderen Rechtsauseinandersetzung (Kleingartenanlage „Klein Sanssouci“), in der zunächst erfolgreich die Herausgabe des Grundstücks vom Kreisverband eingeklagt wurde, unterlag der Grundstückseigentümer mit seiner erhöhten Pachtforderung. Dies betrifft zumindest die I. Instanz, da das Urteil noch nicht rechtskräftig ist. In dem über mehrere Jahre andauernden Rechtsstreit vor dem Landgericht Potsdam forderte der Grundstückseigentümer einen Betrag von 2,50 €/m²/Jahr – für vier Jahre eine Summe von über 68.000 €. Die Klage wurde abgewiesen. In diesem Fall befinden sich die Kleingärten jedoch in einer durch Bebauungsplan gesicherten Dauerkleingartenanlage. Der Kreisverband Potsdam hatte in dieser Sache u.a. zu Recht auf den Höchstpachtzins gem. § 5 BKleingG für Kleingärten verwiesen.

Aus allen Rechtstreitigkeiten ergibt sich: Es ist wichtig und für unsere Rechtsposition eine Absicherung, wenn die nutzungsrechtlichen und baurechtlichen Grundbedingungen nach BKleingG eingehalten werden sowie die (kleingärtnerische) Nutzungsform am 03.10.1990 und damit die Überführung als Kleingartenanlage in das BRD-Recht (hier BKleingG) nachgewiesen werden kann.

W. Schröder
Rechtsanwalt

IMPRESSUM:

„Märkische Gärtnerpost“ – Die Zeitung für Garten- und Siedlerfreunde im Brandenburgischen. HERAUSGEBER: medienPUNKTpottdam in Zusammenarbeit mit den Kreisverbänden des VGS Potsdam und der Gartenfreunde Luckenwalde e.V.; REDAKTION: „Märkische Gärtnerpost“ Hessestraße 5, 14469 Potsdam. Tel.: 0331/20 01 89 70, Fax: -71. Email: redaktion-gaertnerpost.vgs@gmx.de Bernd Martin, Chefredakteur; Rainer Dyk, Redakteur; Hans Joachim Eggstein, Grafik/Design; Renate Frenz, Sekretariat/Anzeigen. Die Märkische Gärtnerpost“ erscheint für 20.000 LeserInnen in den Monaten März Oktober.

Veröffentlichungen, die nicht ausdrücklich als Stellungnahmen der Kreisverbände oder der Redaktion gekennzeichnet sind, stellen die persönliche Meinung des Verfassers dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos kann keine Haftung übernommen werden. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Für die Veröffentlichung von Leserpost behält sich die Redaktion das Recht sinnwahrer Kürzungen vor.

Bankverbindung: Mittelbrandenburgische Sparkasse, IBAN: DE64 1605 0000 3508 0206 99

Druck: Nordost-Druck GmbH Neubrandenburg

(Fortsetzung von Seite 1)

verband Anlass genug, verdienstvolle Gartenfreunde für ihr jahrelanges ehrenamtliches Wirken zu würdigen. So wurden an diesem Tage langjährig aktive Gartenfreunde geehrt.

Mit dem „Tag des Gartens“ pflegen die Kleingärtner bundesweit die Tradition, die Bevölkerung in ihre Gartenanlagen einzuladen, um ihnen die große Vielfalt ihrer Kleingartenwelten zu präsentieren. Mit der Aktion soll die Bedeutung des Gartengrüns für das physische und psychische Wohlbefinden des Menschen in das öffentliche Bewusstsein gerückt werden. Dieser Gedanke hat nichts von seiner Ak-

tualität verloren. Die vielfältigen positiven Funktionen von Kleingärten erfreuen sich vielmehr steigender Wertschätzung, gerade in städtischen Gebieten sind Kleingärten oft eine wertvolle „Grüne Oase“ und unterstützen ein gesundes Wohnen in der Stadt. Auch beim hoch aktuellen Thema Biodiversität, also der Vielfalt an Pflanzen, Tieren und Lebensräumen, müssen sich die Gartenfreunde nicht verstecken. Darauf verwies auch in seinem Grußwort Prof. Dr. Matthias Freude, Präsident des Landesamtes für Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und Flurneuordnung.

Kleingärten weisen eine signifikant höhere Pflanzenvielfalt auf als urbane Grün-

anlagen wie etwa Stadtparks. Sie sind also unverzichtbarer Bestandteil des städtischen Grüns. Um eine Bestandsaufnahme mit Blick in die Zukunft ging es daher auch zum „Gartenpolitischen Frühlingsessen“ am 12. Juni in der KGA „Unverzagt-Fliederweg“. Eingeladen waren (außer AfD) alle Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung. Dem Thema „Die Kleingärten des VGS als fester Bestandteil des Potsdamer Grüns – Förderung und Schutz durch die Stadt“ stellten sich jedoch nur Pete Heuer (SPD) und Ralf Jäkel (DIE LINKE). (Mehr zum „Tag des Gartens“ und dem Frühlingsessen in der nächsten Ausgabe)

Viel Spaß und Zufriedenheit

Kleingartenverein „Katzensäule“ feierte ihr 70. Jubiläum

„Katzensäule“ – eigentlich ein etwas ungewöhnlicher Name für einen Kleingärtnerverein. Oder? Gibt's oder gab's da vielleicht eine Katzenplage in der Sparte? Oder wie kommt der Verein zu diesem illustren Namen. Die Lösung ist ganz einfach. Eine „Katzensäule“ steht als Wegmarke an der Bornstedter Straße unterhalb des Ruinenbergs. Genau dort zweigt von der Bundesstraße der Panoramaweg ab. Er war die kürzeste Verbindung vom Schloss Sanssouci nach Bornstedt und Bornim und wurde von Friedrich II. genutzt. Die Bornstedter Straße konnte erst 1842 gebaut werden, nachdem Gartenplaner Peter Joseph Lenné das sumpfige Tal am Bornstedter See trockengelegt hatte.

Die „Katzensäule“ wurde von den Potsdamern so benannt, weil der goldene Pokal auf der Spitze von drei Stützen mit Pantherköpfen gehalten wird. Die nach antikem Vorbild gestaltete Säule wurde um 1850 aufgestellt.

Eine „Notgemeinschaft“ entstand in schweren Zeiten

Um 1850 war aber noch nichts zu sehen von einer Gartensparte. Die heutige Kleingartenanlage mit ihren 73 Parzellen wurde erst 1946 als ordentlicher Verein gegründet. Kurz nach dem Krieg hatten Mitarbeiter des Parks von Sanssouci und der Potsdamer Brauerei die erste Lennesche „Koppel“ parzelliert und Kartoffeln, Kohl und Tabak angebaut. Der Hintergrund: Die Not der Bevölkerung war unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg so groß, dass die sowjetische Besatzungsmacht angeordnet hatte, dass alle Flächen in der Stadt und Umgebung genutzt werden sollten, um eben Kartoffeln und Gemüse anzubauen. Ein Verein war quasi als Notgemeinschaft entstanden. Und der damalige Zusammenhalt hat bis heute Bestand.



Verdienstvolle Gartenfreunde wurden geehrt

Eine feste Kleingärtnergemeinschaft

Aus den Gemüseanbauflächen ist auch hier eine stattliche, schicke Gartensparte entstanden. Viel wurde in Eigenleistung geschaffen. Eine Strom- und die Trinkwasserversorgung sind Beispiele dafür. Das neueste Projekt ist der Vereinsbungalow. Die heutige Vereinsvorsitzende Zita Koebke betont: „Wichtig sind für uns alle die freundschaftlichen Beziehungen untereinander, die sich aus unserer gemeinsamen Arbeit ergeben und die unser Leben bereichern können. Eine große Rolle spielt auch der Respekt dem Anderen gegenüber. Dann erst macht die Gartenarbeit Spaß und bringt Zufriedenheit. Viele Mitglieder übernehmen Verantwortung und vollbringen für den Verein großartige Leistungen. Wir können stolz auf uns sein“. Der VGS-Geschäftsstellenleiter Friedrich Niehaus gratulierte in der Festschrift zum Jubiläum ebenfalls: „Ihr Verein hat aktiv an der langjährigen Kleingartengeschichte in der Stadt Potsdam mitgeschrieben. Heute nutzen die Urenkel und zum Teil die Ururenkel der Gründer den Garten zur Erholung und Entspannung bei der Heranziehung von eigenem Obst und Gemüse. In den vergangenen Jahren hat sich eine feste Kleingärtnergemeinschaft gebildet, die



Der „Kopf“ der „Katzensäule“

zu jeder Zeit bereit ist die 73 Kleingärten zu schützen, um die auch kommenden Generationen zu erhalten. Dafür gebührt Ihnen besonderer Dank und Anerkennung.“

Ein musikalisches Jubiläums-Fest

Am 28. Mai feierte die „Katzensäule“ nun ihr 70. Jubiläum. Nicht mit lautem Tschingderassabum. Nein, mit fröhlichem, gemeinsamen Gesang. Zita Koebke gab mit ihrem Akkordeon den Ton an und alles sang locker mit. Herausragend der Auftritt der Kinder Ar-



VGS-Kreisgeschäftsstelle Potsdam

Paul-Neumann-Str. 33a
14482 Potsdam

Tel: (0331) 70 87 97
Fax: 71 91 31

eMail: vgs-kreisverband-potsdam@tnp-online.de

thur, Amelie und Toni mit Kinderliedern und Rezitationen. Begleitet von Zita und Papa Till Repp (Gitarre). Beachtlich stimmungswaltig und –sicher ebenfalls die „Boygroup“ der drei frischgebackenen Abiturienten Frieder, Heinrich und Onno vom Evangelischen Gymnasium Hermannswerder. Dieser Auftritt war auch ein Geburtstagsgeschenk von Heinrich für seinen „Kleingärtner“-Vater Frank Seeger, der an diesem Tage 47 wurde. Es durfte und wurde gern mitgesungen.

Natürlich gab es auch Auszeichnungen für 10 verdiente Gartenfreundinnen. Sie wurden mit der Ehrennadel des Landesverbandes der Gartenfreunde in Silber ausgezeichnet. Besonderen Beifall auf offener Szene erhielt dann auch die Vorsitzende Zita Koebke. Sie wurde mit einem selbstgebastelten Orden geehrt: den „Neuen Vermieter- und Hausverwalter-Orden“ für ihre Mühen bei der Errichtung des tollen Vereinshauses. Ehre, wem Ehre gebührt, meinen wir abschließend. -bm



Frieder, Onno und Heinrich (v.l.n.r.) boten tollen A-cappella-Gesang mit Niveau



Die kleinen Gartenfreundinnen waren mit Kinderliedern und Rezitationen dabei

„Kampf“ gegen Wildschweine

Ein Maschendrahtzaun für die Kleingartenanlage „An der Kiesgrube“ in Beelitz

Und wieder gibt es Neues zu berichten: Bei unserem großen Arbeitseinsatz im April musste ein Maschendrahtzaun erneuert werden, damit die Wildschweine nicht durch unsere schöne Gartenanlage spazieren können.

An einem Samstagmorgen versammelten sich viele Gärtner und Gärtnerinnen mit ihren Arbeitsgeräten um die anstehende Arbeit anzugehen.

Um Baufreiheit zu bekommen mussten als Erstes die Akazien herunter geschnitten

werden. Das war eine sehr stachelige Angelegenheit. Sie wurden für den Bau eines Tierunterschlupfes verarbeitet.

Nun wurden Zaunpfähle gesetzt und 65m Maschendrahtzaun gespannt. Dies war eine sehr aufwendige Arbeit, aber durch die helfenden Hände ging es zügig voran.

Nach getaner Arbeit entspannten wir uns bei Gegrilltem, Kuchen und Getränken. Vielen Dank an Alle!!!

Ulrike Tandler



Glückwünsche für die Potsdamer Jubilare

Allen Gartenfreundinnen und Gartenfreunden aus Potsdam und Umgebung, die im Monat Juni 2016 Geburtstag hatten oder noch feiern werden, übermitteln wir unsere herzlichsten Wünsche, vor allem für Gesundheit und Schaffenskraft.

Der Vorstand
Die Redaktion

60 Jahre

Marlies Klingenberg „Bergauf“
Volkmar Dögnitz „Berliner Bär – Kemnitz“
Marina Horn „An der Amundsenstraße“
Carmen Sawatzki „Sternschanze“
Heinz Dittmann „Bertinistraße 12/13“

65 Jahre

Heidemarie Tomczyk „Bergauf“
Bärbel Metz „Unverzagt Fliederweg“
Brigitte Manzl „An der Katharinenholzstraße“
Hannelore Röhm „An der Katharinenholzstraße“
Karin Kühn „Pfungstberg“

70 Jahre

Lili Kutscher „Bergauf“
Wolfgang Atzler „Unverzagt Fliederweg“
Olga Österle „Katzensäule“

71 Jahre

Bärbel Vieweg „Herthasee“
Giselq Becher „Unverzagt Nord“
Bernd Sensenhauer „Nuthe – Stern“
Wolfgang Manytsch „Süd-West“
Wolfgang Züchner „Seeburg“

72 Jahre

Sabine Andert „Unverzagt Fliederweg“
Edeltraud Fische „Süd-West“
Waltraud Sommerfeld „Angergrund“

73 Jahre

Harald Krahl „Unverzagt Fliederweg“
Ursula Jente-Schmidt „Uns genügt's“
Renate Schmidt „Uns genügt's“
Dieter Pilz „Unverzagt Nord“
Udo Link „Sternschanze“
Adelheid Micklisch „Am Birkenhof“

74 Jahre

Herbert Schulz „Berliner Bär – Kemnitz“
Christine Markert „Am Birkenhof“
Gerd Looock „Nuthe – Stern“
Herbert Schwarz „Seeburg“

75 Jahre

Bärbel Westphal „Bergauf“
Jutta Füllhase „Nedlitz am weißen See“
Siegfried Gumpert „Berliner Bär – Kemnitz“
Hartmut Diedrich „Herthasee“
Edith Reinhardt „Sonnenland“
Hans-Jürgen Milbrat „Uns genügt's“
Wilmar Schlott „Asterstr. 1982“
Ruth Tiedke „Pfungstberg“
Heide Schnier „Süd-West“
Harald Gießmann „Süd-West“

76 Jahre

Helga Schäffer „Bergauf“
Achim Theissen „Unverzagt Fliederweg“
Helmut Jungnickel „Birnbäumenden“
Kurt Rößner „An der Katharinenholzstraße“
Rudolf Weiß „Unverzagt Rosenweg“
Ewald Hirdina „Unverzagt Rosenweg“
Christa Genetzke „Katzensäule“
Ursula Scholz „Katzensäule“

77 Jahre

Peter Völkel „Bergauf“
Manfred Zander „Berliner Bär – Kemnitz“
Helga Hohenstein „Herthasee“
Prof. Jürgen Kroll „Sonnenland“
Christa Leutert „Unverzagt Nord“

Rainer Lüdicke „Bertinistraße 12/13“
Gudrun Anders „An der Kiesgrube“
Brigitte Seeger „Katzensäule“

78 Jahre

Helga Bach „Bergauf“
Gisela Nommensen „Bergauf“
Ursula Lange „Bergauf“
Siegfried Böhm „Nedlitz am weißen See“
Ursula Friedrich „An der Amundsenstraße“
Christel Liebke „Lindengrund“
Helga Lau „Uns genügt's“
Peter Sachert „Uns genügt's“
Rosemarie Seidemann „Caputher Obstgärten“
Rudi Gampe „Am Birkenhof“
Günter Hannemann „Rosenfels“

79 Jahre

Roswitha Reineke „Pfungstberg“

80 Jahre

Elfriede Hillmann „An der Amundsenstraße“
Annemarie Meinel „Uns genügt's“
Waltraud Ruhland „Unverzagt Nord“
Ingrid Haas „An der Katharinenholzstraße“
Erich Rube „Pfungstberg“

81 Jahre

Oskar Mannich „Bergauf“
Erhard Schacht „Sonnenland“
Harri Schwedler „Birnbäumenden“
Helga Weber „Sternschanze“
Helga Kirschke „Am Birkenhof“

82 Jahre

Wolfgang Arndt „Unverzagt Fliederweg“
Ludwig Klohss „Nuthe – Stern“
Brunhild Gärtner „Geschwister Scholl“

84 Jahre

Horst Gramenz „Bergauf“

85 Jahre

Friedrich Meinel „Uns genügt's“

Die Angaben der Geburtstage entsprechen den Meldungen der einzelnen Vorstände. Für eventuell auftretende Fehler übernehmen wir keine Verantwortung. Bei Ausscheiden der Geburtstagskinder bitten wir um entsprechende Benachrichtigung.
Die Redaktion

Kleine Gärten – kleine Obstbäume

Pflanztipps von unserem Spezialisten Dr. Horst Mittelstädt, Potsdam

Häufig kann man beobachten, wie verzweifelte Freizeitgärtner vergeblich versuchen, durch jährlichen, radikalen Rückschnitt einen großen und alten Obstbaum klein zu halten. Das Ergebnis sind im Folgejahr oft meterlange neue Jahrestriebe bei gleichzeitigem Rückgang der Fruchtbarkeit.

Der Grund dafür ist die Unterlage. Diese entscheidet alleine über die Wuchsstärke eines Obstbaumes und für die spätere Baumgröße. So kann man durch Schnitteingriffe das starke Wachstum eines Obstbaumes nicht mehr korrigieren, wenn er auf einer zu stark wachsenden Unterlage veredelt wurde.

Wenige Obstgehölze – auch Feigen – wachsen auf eigener Wurzel. Die allermeisten werden jedoch auf ausgewählte Unterlagen veredelt. So bestehen unsere Obstgehölze aus zwei Teilen, einer Kombination aus

der Wurzel (=Unterlage) + Stamm und Krone bildende Edelsorte.

Die Unterlagen sind ebenfalls Sorten und entstehen durch Züchtung, werden jedoch „Typen“ genannt.

Beim Apfel gibt es eine Vielzahl von Unterlagen mit feinen Abstimmungen von sehr schwach bis sehr stark wachsend.

Sehr schwach wüchsige Apfelpflichten sind M 27 und

M9. Die darauf veredelten Sorten beginnen sehr früh und reichlich zu fruchten. Die Früchte werden groß und sind gut gefärbt. Voraussetzung ist jedoch ein sehr guter Boden. Da die Wurzeln nur 40 cm tief in den Boden eindringen, benötigen sie lebenslang einen Pfahl. Bei guter Pflege werden diese Bäumchen 20 Jahre alt. Ähnliche Eigenschaften haben M26, Supporter 1, 2 und 3 sowie P 22. Diese darauf veredelten Sorten wachsen ein wenig stärker und werden für weniger gute Böden



verwendet. Eine dauernde Befestigung an einem Pfahl ist auch hier erforderlich. Nach meinen langjährigen Erfahrungen ist in unserer Umgebung M 26 am günstigsten. Im allgemeinen kann man sagen, dass bei diesen Kombinationen der Stamm 40 bis 50 cm und die Krone 2m bis 3 m hoch ist.

Mittelstark wachsende Apfelpflichten sind MM 106 und M 7. Es folgen M 4 und MM 111. Bei dieser Gruppe beträgt die Stammhöhe 60 bis 80 cm und die Kronenhöhe ca. 4 m.

Stark und sehr stark wachsende Apfelpflichten sind MM 109, M 25, M11, A 2 und Sämling. Sie werden verwendet für Streuobstwiesen, Solitär- und Straßenbäume. Die Stammhöhe liegt bei ca. 1,50 m bis 1,80 m und die Kronenhöhe bei 5 bis 6 m.

Für sehr schwach wachsende Birnenbäume verwendet man Quitte C (von Adams). Etwas stärker wachsen die Sorten auf den Typen Quitte A (von Angers) und Pyrodwarf. Letztere bringt frühe, hohe und regelmäßige Erträge.

Für die Süßkirschen empfiehlt es sich als Typenunterlagen GiSeLA 3 oder 5 für kleinkronige Bäume zu verwenden. Sehr gute Erfahrungen für unser Gebiet liegen für PiKu 3 und 4 sowie Prunus mahaleb vor. Letztere eignen sich auch gut für die Erzielung kleinkroniger Sauerkirschbäumchen.

Für Pflaumen sind zu empfehlen: St. Julien A, INRA 655/2 sowie WaVit. Diese Typen ergeben mittelstarke Kronen.

Beim Kauf der Bäume ist auf die Kennzeichnung vt oder vr zu achten. Das Ziel eines Kleingärtners sollten kleinkronige Obstbäume sein.

Dafür zählen mehrere Vorteile: Früh einsetzende Erträge; ganz ohne Leiter können Pflegemaßnahmen und Ernte durchgeführt werden; sie benötigen weniger Platz (8 bis 10 statt 1 Riesbaum); es können mehrere Obstarten und -sorten im Kleingarten angepflanzt werden; leichte Übernetzung der Bäume gegen Vogelfraß, Spätfrostgefahr und Hagel.

Nachbarn im Garten, die sich gerne mögen und was sie bewirken:

Basilikum zu Gurken, Fenchel, Zucchini

Ertragssteigerung, Qualität, Mehltauschutz

Bohnenkraut in Bohnen

Läusefrei, besserer Ertrag

Borretsch und Sellerie bei Kohl

Abwehr von Raupen, Erdflöhe und Kohlweißling

Erdbeeren mit Senf

Nematodenabwehr

Lavendel bei Rosen

Hält Ameisen und Blattläuse fern

Läuch

Schützt vor Schimmelpilz

Kerbel bei Salat und Rettich

Vertreibt Ameisen, Schnecken, Läuse

Dill zu Gurken

Schädlingsschutz, Schattenspender

Kresse unter Bäumen

Lausabwehr

Möhren mit Zwiebeln

Abwehr von Möhren- und Zwiebelfliegen

Petersilie mit

Zwiebeln und Tomaten

Schädlingsschutz

Salat mit Radies o. Rettich

Schutz vor Erdflöhebefall

Sellerie mit Blumenkohl

Nematodenschutz

Wermut an Johannisbeeren

gegen Säulenrost

Zwiebeln bei Erdbeeren

gegen Schnecken, Mäuse und Schimmelpilz



Nachbarn im Garten, die sich nicht mögen

(Deshalb diese Pflanzen nicht nebeneinander wachsen lassen)

Bohne	Zwiebel
Kartoffel	Zwiebel
Kohl	Zwiebel
Petersilien	Kopfsalat
Rote Bete	Tomaten

Veranstaltungen in Luckenwalde

18.06.2016

10:00 Uhr

Landesmeisterschaften im Rollkunstlaufen

Kür und Show mit Gästen des ESV Lok Potsdam

Veranstaltungsort: Flämingshalle

19.06.2016

14:30 Uhr

8. Luckenwalder Chorfestival

In diesem Jahr wird das Fest von den fünf Luckenwalder Chören veranstaltet. Neben anspruchsvollen klassischen und volksliedhaften Gesängen können sich die Besucher ebenso auf moderne und swingende Musik freuen. Für Bewirtung ist gesorgt.

Veranstaltungsort: St. Jakobikirche

24.06.2016

Ausstellung

„Das Rote Kreuz in Luckenwalde“

Bereits 1864, ein Jahr nach der Gründung des Internationalen Roten Kreuzes in Genf, kam es im Kreis Jüterbog-Luckenwalde zur Gründung eines regionalen Vereins und seitdem ist das Rote Kreuz auch in Luckenwalde präsent. Die Ausstellung wirft mit Objekten, Texten und Bildern Schlaglichter auf einige Etappen dieser 150-jährigen Geschichte.

Veranstaltungsort: Haus des Ehrenamtes, Neue Parkstraße 18

08.07.2016

18:00 Uhr

FSV 63 Luckenwalde – Hertha BSC

Freuen Sie sich auf ein sportliches Event der Extraklasse

Veranstaltungsort: Werner-Seelenbinder-Stadion

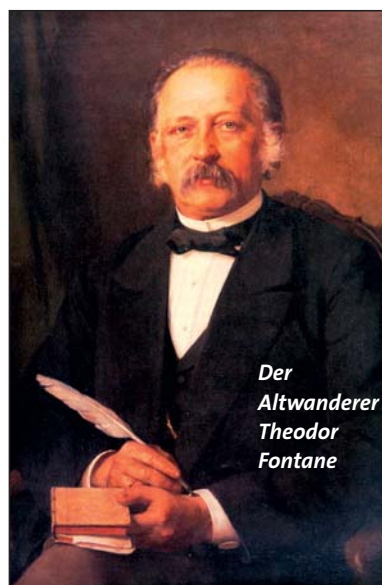
Von der Ackerbürger- zur Industriestadt

In der 800-jährigen Geschichte der Stadt Luckenwalde geblättert (Teil 3)

Ist heute von „guter alter Zeit“ die Rede - dann weiß man: Es wird mal wieder - nicht selten verhalten sehnsuchtsvoll - vom unwiederbringlich Vergangenen erzählt. Von einer guten alten Zeit könnten auch die heute rund 21.000 Einwohner der Kreisstadt des Landkreises Teltow-Fläming Luckenwalde berichten - wenn sie sie erlebt hätten. In der Zeit des grandiosen Aufbruches vom 17. bis ins 19. Jahrhundert hinein waren sie noch nicht geboren. Es sind jene Jahre, in denen der rauchige Fabrikschornstein - wie es hieß - ein „Stylit (Säule) des Gewerbefleißes“ war. In der Familie des märkischen Intensiv-Wanderers Theodor Fontane scheint die Stadt nicht in hohem Ansehen gestanden zu haben. Es gibt einen Grund: Am 29. Mai 1855 bringt seine Frau Emilie (1797-1869) auf der Durchreise hier den Sohn Hans Ulrich, ein Siebenmonatskind, zur Welt. Das Kind stirbt elf Tage später. Im Oktober 1874 wird Emilie zudem Luckenwalde und Umgebung zum Synonym für langweilige Gegend machen. Im Tagebuch berichtet sie von einer Zugreise am 3. Oktober von München nach Verona: „Der Zug ging um 9 Uhr 10 Minuten. Anfänglich höchstens Gegend á la Luckenwalde; erst bei Rosenheim wird es schön ...“

Schweres Beginnen nach dem Dreißigjährigen Krieg

Schade, dass sie einen so nachteiligen Ausdruck findet; denn dabei ist Luckenwalde (mit seiner schönen, waldreichen Umgebung) eine Stadt, von der man sagen kann, sie habe sich einmal fast am eigenen Schopf aus dem Sumpf gezogen - hier in den Trümmern des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648)



Der
Altwanderer
Theodor
Fontane



Die ehemalige Hutfabrik

wieder aufgerichtet. Der Dichter Andreas Gryphius (1616-1664) beschreibt in seinem Gedicht „Thränen des Vaterlandes“ die unermesslichen Schäden dieses Krieges vor allem an seelischer Substanz der Überlebenden: „Wir sind doch nunmehr ganz, ja mehr denn ganz verheeret!“ Und es endet so: „Doch schweig ich noch von dem, was ärger als der Tod, / Was grimmer denn die Pest, und Glut und Hungersnot, / Dass nun der Seelen Schatz so vielen abgezwungen.“ Unter solchen Auspizien beginnt auch in Luckenwalde in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts ein zunächst bescheidener industrieller Aufschwung.

Die „Neuzeit“ fing an...

Auch wenn von Preußenkönig Friedrich Wilhelm I. (1688-1740) meist nur erzählt wird, dass er eine Armee aus Langen Kerls liebte und dass er seinen Sohn Friedrich wegen Buchbesitzes grün und blau schlug, ja ihn nach dessen Fluchtversuch im Jahre 1730 köpfen lassen wollte - dieser brutale, bigotte, bildungsferne König ist die treibende Kraft beim Wiederaufbau zerstörter märkischer Orte. Dabei war er in den Methoden nicht wählerisch.

In Luckenwalde entwickelte sich auf Initiative des Königs besonders eine Tuchindustrie. Das Landbuch der Mark

Brandenburg vermerkt in Ausgabe 1856, eine Fabrikstadt sei der Ort an der Nu- the geworden. In und bei Luckenwalde erblicke man „gleichsam einen Wald hoher Feueressen, deren jede Zeugniß gibt vom Dasein eines jener wunderbaren Rüstzeuge, in denen ein unfühlbarer, nur sichtbarer Körper auf geheimnisvolle Art die wundersamsten (Produktions-)Wirkungen hervorbringt“. Theodor Fontane (1819-1898) geht in den „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ auf die Wandlung Luckenwaldes von der Ackerbürger- zur Industriestadt ein: „... wann sich der Umschwung ... zu vollziehen begann, ist nicht genau mehr zu bestimmen. ... (die Stadt) war ... noch Luch im Wald, als die Mönche von Kloster Zinna kamen und eine christliche Kirche neben dem heidnischen Wartturm bauten; aber Luch im Walde wurde Luckenwalde in demselben Augenblick, wo König Friedrich Wilhelm I. sich ins Mittel legte und der erste Webstuhl voigtländischer Weber in Luckenwalde zu klappern begann. Das Mittelalter war hin und die Neuzeit fing an.“

*(Im Internet gefunden und
aufgeschrieben von B. Martin)*

Und wie ging's weiter? Lesen Sie dazu mehr in der nächsten Ausgabe der „Märkischen Gärtnerpost“.



Das heutige Heimatmuseum am Markt

„Gut Holz!“ und viel mehr

Im Porträt: Klaus Thoms, Vorsitzender der Kleingartenanlage „Heimatscholle“, Luckenwalde

Auf der Informationsveranstaltung des Kreisverbandes im April 2016 wurden unter anderem auch verdiente Gartenfreunde geehrt, die seit über 20 Jahren im Ehrenamt ihre Freizeit ehrenamtlich ihren Vereinen zugute kommen lassen. In der „Märkischen Gärtnerpost“ sollen sie in loser Folge vorgestellt werden. HEUTE: Klaus Thoms, aus der „Heimatscholle“.



Klaus Thoms im eigenen Garten.

Klaus Thoms erwartet uns in seinem Garten. Und wir wollen gleich zu Anfang unsere Hochachtung los werden: Ein vorbildlich gepflegtes und gehegtes Stückchen Grün hat er, der langjährige Vorsitzende der „Heimatscholle“. Eine von heute 75 Parzellen in der Anlage. „Als ich anfangen Kleingärten eine sehr gefragte Sache“, erzählt der geborene Luckenwalder. Und er erinnert sich: 1980 hatte er den Antrag auf eine Parzelle gestellt. Familiär war er damals so aufgestellt, dass er vor allem seinen beiden Jungs viel GRÜN bieten wollte für ihre Freizeit. Der gelernte Automateninrichter und spätere Diplomingenieur in der Metallbranche wollte natürlich auch die frische Luft tanken. Ganze zwei Jahre musste er warten. Dann hatte er seinen Garten 1983.

1991 war es dann so weit, dass er gefragt wurde, ob er nicht „den Vorsitzenden machen wolle“. Da er wohl

Schwierigkeiten mit dem „Nein-Sagen“ hatte, trat er den Vorsitz an. „Es sollten eigentlich nur ein bis zwei Jahre werden“, lacht er. „Nun sind's schon ganze 25!“ Doch ehrlich, er hat's nicht bereut.

Und da hebt er seine „Mannschaft“ hervor, die mit ihm als Vorstand den Verein durch die Zeit steuert. „Man muss sich aufeinander verlassen können“, betont er. Und dass man – sollten mal Probleme auftauchen – nichts „anbrennen lassen darf“. Rechtzeitiges Reagieren sei also eine seiner Maximen. Dranbleiben an der Lösung von Problemen ebenfalls. Und zum Umgang miteinander: „Da gilt nach wie vor – wie man in den Wald hinein ruft...“

Das können wir nur unterstreichen. Und wir erinnern uns, was Kreisvorsitzender Werner Fränkler vor drei Jahren den „Heimatscholle“-Freunden zu deren 80. Vereinsjubiläum ins Stammbuch geschrieben hatte: „Die ‚Heimatscholle‘ steht in unserem Kreisverband für gegenseitige Achtung und kleingärtnerisches Verantwortungsbewusstsein.“



Die Kegel-Gewinner in 2013



Ehrungen zum 80. Vereinsjubiläum vor drei Jahren

Und Werner Fränkler zeichnete anlässlich des Vereinsjubiläums fünf verdienstvolle Gartenfreunde – Käthe Krüger, Lutz Grimm, Günter Harnisch, Dieter Sobronski und Manfred Thier – mit der Ehrennadel und -urkunde des Kreisverbandes aus. Klaus Thoms, langjähriger Vorsitzender der Anlage, ließ die vergangenen 80 Jahre kurz Revue passieren. So erinnerte er u. a. daran, wie sich die Gartenfreunde in schweren Jahren kurz nach dem 2. Weltkrieg selbst gegen Obst- und Gemusediebe durch zivile „Streifen“ rund um die Uhr schützen mussten. „Heute klagt bei uns keiner mehr“, lächelt Thoms. Die „Heimatschollen“-KleingärtnerInnen haben mit viel Fleiß ihre 75 Parzellen (auf 3,8 ha) zu einem grünen Schmuckkästchen entwickelt. Stolz hob er hervor, dass die „Heimatscholle“ u. a. immer mehr zu einem Idyll für Spaziergänger und Schulklassen geworden ist. Speziell betonte Thoms, dass sich die „Heimatschollen“-Gemeinschaft besonders durch das gewachsene „Verantwortungsgefühl ihrer Gartenfreunde für das Ganze“ auszeichnet.

Klaus Thoms unterstrich außerdem zum 80. Jubiläum: „Viele geachtete Mitglieder haben Geschichte für unsere Anlage geschrieben. Sie haben sich Achtung und Ansehen bei allen Gartenfreunden erworben und wichtige Leistungen für unsere Gemeinschaft kontinuierlich über viele Jahre vollbracht und vollbringen sie noch heute. Leistungen, die wesentlich zum Erhalt und zur Weiterentwicklung unserer ‚Heimatscholle‘ beigetragen haben. Jeder auf seinem Gebiet, jeder auf seine Weise, jeder an seinem Ort, aber vor allem mit viel Herzblut und Hingabe für die Sache, immer mit hohem Engagement und der gebotenen Zuverlässigkeit. Es sind Gartenfreunde, ohne die die ‚Heimatscholle‘ nicht das wäre, was sie heute ist, nämlich eine der schönsten und attraktivsten, vor allem aber auch eine der organisiertesten Gartenanlagen innerhalb unseres Kreisverbandes.“

Klaus Thoms ist wirklich das, was man neudeutsch einen Team-Player nennt. Im DDR-Deutsch also ein Mensch mit verinnerlichtem Kollektivgeist. Nicht nur im kleingärtnerischen Ehrenamt. Auch im Sport. Ja, der mittlerweile 64-jährige ist sportlich noch immer sehr aktiv. Da spielt er z. B. Billard. Heute in der Bundesliga-Mannschaft von Rot-Weiß Netzen. Aber schon zu DDR-Zeiten – damals noch bei Einheit Luckenwalde – konnte er sich mehrfach DDR-Meister im Einzel nennen.



KVG-Kreisgeschäftsstelle
Luckenwalde

An der Krähenheide 3
14943 Luckenwalde

Tel: 03371/61 08 05

Fax: 03371/40 28 34

www.kvg-luckenwalde.de

Stolz zeigt er einen Pokal, den er in der Gartenlaube aufbewahrt. „Zuhause ist eben kein Platz mehr“, grinst er und stellt das gute Stück auf den Gartentisch. Was begeistert ihn am Billardspielen? Die Ruhe und die geistige



Fitness hebt er hervor. Und als Ingenieur natürlich die „angewandte Geometrie“. Wir erinnern uns an „Einfallswinkel gleich Ausfallswinkel“ und andere Dinge in diesem Zusammenhang.

Sport ist auch in seiner „Heimatscholle“ groß geschrieben. Trudeln zum Beispiel und Kegeln. Besonders bei Letzterem waren wir schon

mehrmals Zaungäste, wenn sich die KGA „Heimatscholle“ mit den Gartenfreunden der „Erholung“ im Wettkampf befanden. Neidlos muss man der „Heimatscholle“ lassen, dass sie (bis auf einmal!) alle Wettkämpfe siegreich für sich verbuchen konnte. In der „Traditionsecke“ im Vereinsraum sind die Siegesfotos etc. zu bewundern. Übrigens startet am 9. Juli 2016 eine weitere Begegnung der beiden Vereine. Unbestätigten Gerüchten zufolge soll man schon „ganz im Geheimen“ wieder straff trainieren. Wir trauen das dem Klaus Thoms sogar zu. Sei es – wie es sei: Wir wünschen „Gut Holz!“

Bernd Martin

Neuwahlen im KGA Finkenhag

Am 30.04.16 fand in der Gartenanlage Finkenhag die anstehende Neuwahl des Vorstandes statt. Da man in der Vergangenheit zu den Mitgliederversammlungen oft wenig Beteiligung der Gartenfreunde registrierte, hatte der Kreisverband zu dieser Wahlversammlung extra eingeladen. Der Erfolg: So war das schöne neue Vereinsheim bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach Verlesen des Rechenschaftsberichtes und der Finanzunterlagen wurde eifrig diskutiert. So konnte der Kreis-Vorsitzende Werner Fränkler viele Fragen der Gartenfreunde sofort beantworten.

Die Wahl des neuen Vorstandes ging reibungslos vonstatten, da sich 6 Gartenfreunde bereiterklärt hatten, im neuen Vorstand mit zu arbeiten. In der konstituierenden Sitzung wurden



Adrian Mende (FOTO) zum Vorsitzenden und Holger Braun zum Stellvertreter ernannt.

Gartenfreundin Däfler und Gartenfreund Valentin wurden für ihre 25 Jahre lange ehrenamtliche Tätigkeit im Vorstand mit der Ehrennadel des KV ausgezeichnet. *-red*

Die Entstehung meines Pilzgartens

Pilze lieben Feuchtigkeit und Schatten. Mit diesem Wissen begab ich mich in meinen Hausgarten und hielt Ausschau nach einem solchen Plätzchen. Ich wurde auch gleich fündig. Eine Bekannte schenkte mir kleine Behälter, die verschiedene Speisepilze enthielten. Voller Tatendrang machte ich mich daran, die Pilze (=eigentlich das Pilzgeflecht) auf Holzdübel zu vermehren. Der Austernseitling und der Lungenseitling stellten sich nach einigem Herumexperimentieren als sehr gute Kandidaten für mein Vorhaben heraus. - Nach einigen Wochen ungeduldigen Wartens war es dann soweit: Endlich konnte ich die Holzdübel, die nun mit dem Pilzgeflecht durchwachsen waren, in die zuvor gewässerten Buchenholzstämme einbringen. Die Pilze benötigen einige Wochen bis Monate, je nach Größe des Holzstammes, um das Holz zu besiedeln. Nach einiger Zeit konnte ich das Pilzgeflecht außen am Holzstamm als weißen Überzug erkennen. Nun war die Zeit reif, um die Pilzstämme „einzupilzen“. Ich grub Löcher in der zuvor ausgewählten Stelle, senkte die Pilzstämme

ein und verteilte einen Teil der zuvor ausgehobenen Erde um sie herum. Danach erhielten sie eine Dusche mit der Gießkanne. Nun benötigten sie wiederum einige Monate Zeit um sich „einzugewöhnen“. Regelmäßig bin ich zu ihnen hingegangen und habe sie gegossen, wenn es länger trocken war. Eines Tages, nach einer längeren ziemlich feuchten Witterung, begab ich mich zum Pilzplatz. Und ich entdeckte eine Vielzahl kleiner grauer „Knöpfchen“ auf und um einen Pilzstamm. Die Freude war groß.

In Butter gebraten, etwas Salz und Pfeffer darüber, und dazu ein Stück Brot – so habe ich meine erste sehr

leckere Pilzmahlzeit aus dem Garten genossen.

Dr Sylvia Hutter, www.pilzreich.de



Glückwünsche für die Luckenwalder Jubilare

Allen Gartenfreundinnen und Gartenfreunden aus Luckenwalde und Umgebung, die im Monat Juni 2016 Geburtstag hatten oder noch feiern werden, übermitteln wir unsere herzlichsten Wünsche, vor allem für Gesundheit und Schaffenskraft.

Der Vorstand
Die Redaktion

60 Jahre

Roland Lindner „Am Weichpfehl“

70 Jahre

Roswitha Lilienthal „Zur Mühle“

71 Jahre

Heinz Kestin „Heimatscholle“

72 Jahre

Monika Valentin „Finkenhag“
Waldemar Stärk „Waldfrieden“
Christina Giesen „Erholung“

73 Jahre

Renate Sigmund „Waldfrieden“
Marlies Nolde „Zur Mühle“

74 Jahre

Alfred Schendler „Finkenhag“

75 Jahre

Heinz Schulze „Finkenhag“

77 Jahre

Werner Ziehe „Heimatscholle“
Ferdinand Domke „Erholung“

78 Jahre

Leo Prystaj „Sonneneck“
Dagmar Habbig „Heidekrug“
Helga Klopsch „Heidekrug“
Ingrid Kleinert „Zur Mühle“

79 Jahre

Heinz Bernau „Zur Mühle“
Hans Ebert „Erholung“

79 Jahre

Gerhard Düsing „Zur Mühle“

80 Jahre

Georg Zangl „Zur Mühle“

81 Jahre

Herbert Richter „Heimatscholle“

82 Jahre

Irmtraut Marscheider „Erholung“

Die Angaben der Geburtstage entsprechen den Meldungen der einzelnen Vorstände. Für eventuell auftretende Fehler übernehmen wir keine Verantwortung. Bei Ausscheiden der Geburtstagskinder bitten wir um entsprechende Benachrichtigung.
Die Redaktion

„Zur Mühle“ wurde 90 Jahre

Eckhardt „Ecki“ Lilienthal ist stolz auf seine Kleingartenanlage. Besonders natürlich auf die in der Anlage befindliche Sparten-Gaststätte. Und jedes Mal, wenn wir ihn besuchen, zeigt er uns Neues in dem „Kulturhaus“. Und wenn's „nur“ neue Farben oder ein neuer Fußboden, oder die neuen Sanitäreinrichtungen, oder anderes ist. Der Vereinsvorsitzende hat viel Energie und Freizeit in sein Kleingarten-„Kulturhaus“ investiert. Und mit ihm seine Spartenmitglieder. 90 Jahre jung ist die Kleingartenanlage nunmehr in 2016. Das dazu gehörige „Kulturhaus“ steht seit 1954. Und es ist wahrlich ein Schmuckstück.

Wie die gesamte Anlage überhaupt. Kreisverbandsvorsitzender Werner Fränkler unterstreicht: „Wir haben ja einige Anlagen in der Stadt, die schon

seit Jahrzehnten bestehen. Die älteste ist die Gartenanlage ‚Erholung‘ mit 105 Jahren und Ihr reiht Euch jetzt in die Schar der Jubilare mit ein. Ich habe eine kleine Gartenrunde gemacht und festgestellt, dass Eure Gärten top aussehen.“ Über den Werdegang seiner Spartengaststätte kann „Ecki“ viel erzählen.

Und er hat auch seit einigen Jahren alles gesammelt, was zur Geschichte der KGA gehört. Von alten Satzungen bis hin zu Zeitungsartikeln. Doch einen Fakt kann er nicht erklären: Wie ist es zur Namensgebung „Zur Mühle“ gekommen? Es gab an der Stelle der heutigen Sparte nie eine Mühle – ob wasser- oder windgetrieben. „Das ist ja eigentlich auch nebensächlich“, lacht „Ecki“ Lilienthal. „Wichtig ist doch wohl, dass sich Alt und Jung auf unseren 48 Parzellen

wohlfühlen.“ Von dieser Wohlfühl-atmosphäre zeugten auch am 28. Mai 2016 zur 90. Jubiläumsfeier die gut gelaunten KleingärtnerInnen und ihre Festgäste. Besondere Stimmung brachten die Kinder der Gartenfreunde mit einem kleinen Programm mit. Und schließlich dankte Vorsitzender Lilienthal auf der Feier verdienstvollen MitstreiterInnen wie Schatzmeisterin Sigrid Zangel, Vorstandsmitglied Gerd Haase, Schriftführer Frank Noack und Entertainerin Gerda Krebs für ihr jahrelanges Engagement. Wir schließen uns den Glückwünschen gern an. -bm



Die Geehrten um ihren Vorsitzenden, Eckhardt Lilienthal (M.)



Gute Stimmung bei allen Gartenfreunden und Gästen

Pachtverhältnis – wer hat den Hut auf?

„Wer bei uns in der Sparte einen Garten bekommt, das bestimmen wir als Verein. Der Kreisverband hat uns gar nichts zu sagen“, so rief auf einer Mitgliederversammlung ein Teilnehmer in Stammtischmanier in den Raum. Ist das rechtens?, schrieb unserer Redaktion ein Luckenwalder Gartenfreund.

Kurz geantwortet: Nein! Denn der Kreisverband hat sehr wohl „den Hut auf“. Doch dazu müsste man einige Dinge näher erklären. Zwischen den alten Bundesländern und den neuen Bundesländern bestehen zum Teil unterschiedliche Verfahrensweisen bezüglich des Pachtverhältnisses und der Pachtverträge. So sind in den neuen Bundesländern die Kreisverbände als Zwischenpächter tätig. Von diesen werden der Zwischenpachtvertrag mit dem Grundstückseigentümer sowie auch die Unterpachtverträge mit den einzelnen Pächtern in den Vereinen abgeschlossen, wie auch verwaltet.

Nach dem Bundeskleingartengesetz (BKleingG) haben allein diese Kleingartenorganisationen das Recht – und die Pflicht – Träger des Zwischenpachtver-

trages zu sein. Dieses Recht wurde ihnen übertragen, um die Auswüchse des Missbrauchs durch private und gewerblich orientierte Zwischenpächter zu verhindern.

Der Par. 4 Abs. 2 des Bundeskleingartengesetzes (BKleingG) schreibt hinsichtlich der Person des Zwischenpächters vor, dass dieser über die kleingärtnerische Gemeinnützigkeit verfügen muss. Dies ergibt sich im Umkehrschluss aus der Formulierung des Gesetzes, wonach ein Zwischenpachtvertrag, der mit einer nicht als kleingärtnerisch gemeinnützig anerkannten Organisation oder einer Gemeinde abgeschlossen wurde, nichtig ist.

Das Rechtsinstitut des Zwischenpachtvertrages bedeutet also, dass der Grundstückseigentümer nicht mit dem jeweiligen unmittelbaren Nutzer vertragliche Beziehungen eingeht, sondern dass Kleingärtnerorganisationen größere Flächen vom Grundstückseigentümer anpachten, mit dem Ziel, sie an einzelne Kleingärtner weiterzuverpachten. Das Rechtsinstitut der Zwischenpacht entspricht sowohl dem Interesse des Grundstückseigentümers, nicht eine Vielzahl von Ver-

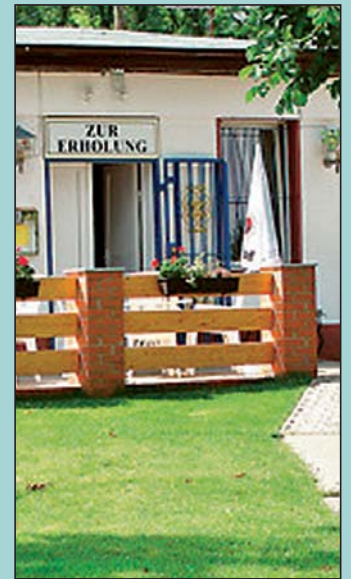
tragspartnern zu haben, gleichzeitig entspricht es dem Interesse der Kleingärtner selbst, da nicht jeder einzelne Unterpächter dem Grundstückseigentümer gegenübersteht, sondern eine Organisation mit in der Regel erfahrenen und geschulten Funktionsträgern.

Darüber hinaus ergibt sich ein weiterer Vorteil daraus, dass beim Verband als Zwischenpächter in der Regel keine unmittelbaren zwischenmenschlichen Beziehungen zwischen den für den Verband handelnden Personen und den einzelnen Kleingärtnern als Unterpächter bestehen. Dies mutet zwar im ersten Moment etwas befremdlich an; die Erfahrungen in der Praxis zeigen jedoch immer wieder, dass es von Vorteil sein kann, die zwischenmenschliche Ebene – insbesondere bei Streitigkeiten – aus den Verträgen herauszuhalten.

Der Verband muss sich darüber hinaus der Kleingärtnervereine als Gehilfen bedienen, um die betreffenden Kleingartenanlagen zu unterhalten.

-bm/Quelle:

BDG – Grüne Schriftenreihe 207



Erholung in der „Erholung“

Die gemütliche Gaststätte in unserer Gartenanlage kann auf eine langjährige Tradition verweisen. Schon 1927 bauten die damaligen Laubenpieper ihre Gaststätte, pflanzten Akazien- und Kastanienbäume und legten einen kleinen Festplatz an.

Im Laufe der Jahre wurden viele kleine Investitionen getätigt und die Gartenfreunde leisteten in den letzten Jahren viele Aufbaustunden, um dieses kleine Schmuckkästchen herzurichten.

Unsere Gaststätte bietet für Feierlichkeiten 30 Personen Platz. Außerdem steht ein weiterer Raum für Feiern mit max. 20 Personen zur Verfügung. An warmen Sommerabenden sitzt man wunderschön auf der neu errichteten Terrasse.

Es besteht auch die Möglichkeit, mit zwei vorhandenen Gartengrills eine leckere Bratwurst zu grillen.

In der Gartensaison kann die Kegelbahn zu einem vergnüglichen Spiel genutzt werden und wenn man/frau auf dem Festplatz feiern möchte, stehen auch drei Zelte (6 x 4 m) mit Tischen und Bestuhlung bereit, welche auch an Nichtgartenbesitzer ausgeliehen werden. Es gibt bei uns keine internen Veranstaltungen – bei Feierlichkeiten sind Gäste immer willkommen und gern gesehen!

Der Vorstand



Integrationspreis zum zwölften Mal

Zum zwölften Mal wird in diesem Jahr der Integrationspreis der Landeshauptstadt Potsdam ausgeschrieben. Bis zum 14. August können sich Träger, Organisationen und Verbände, private Initiativen, Vereine, Einzelpersonen und Bürgerinitiativen, Schulen und Kindergärten und andere um den Integrationspreis bewerben.

Der Integrationspreis wurde 2005 von den Mitgliedern des damaligen Ausländerbeirates initiiert, von den Stadtverordneten beschlossen und mit einem Preisgeld von insgesamt 1.000 Euro ausgestattet worden. Die feierliche Übergabe des 12. Integrationspreises der Landeshauptstadt findet am 25. September 2015 um 17 Uhr im Rahmen einer Festveranstaltung zur Eröffnung der „Interkulturellen Woche“ im Hans Otto Theater (Reithalle A) in der Schiffbauergasse statt.

Die Pro Potsdam stiftet erneut einen „Sonderpreis Nachbarschaft“, der im Rahmen des Integrationspreises der Landeshauptstadt Potsdam vergeben wird. Mit ihm werden Projekte gewürdigt, die dem täglichen gutnachbarschaftlichen Zusammenleben verschiedener Kulturen und Generationen dienen. Der Sonderpreis ist mit 500 Euro dotiert.

Die Preisträger werden durch eine unabhängige Fachjury ermittelt. Im vergangenen Jahr hat das Projekt „Welcome United“ des SV Babelsberg 03 den 1. Preis erhalten, das Projekt „DAZu gehören“ der Oberschule Theodor Fontane belegte Platz 2, die „Interkulturelle Frauengruppe“ des Autonomen Frauenzentrum e.V. erhielt den 3. Preis. Der Sonderpreis der Pro Potsdam wurde für das Projekt Staudenhofgarten, ein Projekt des Wohnungsverbundes Staudenhof in Zusammenarbeit mit dem Verein Soziale Stadt und dem Fachbereich Sozialwesen der FH Potsdam, verliehen.

Die Bewerbungsunterlagen sind zu erhalten und abzugeben beim: Migrantenbeirat der Landeshauptstadt Potsdam
Friedrich-Ebert-Str. 79-81, Haus 6,
14469 Potsdam
Tel.: (0331) 2893346
Fax: (0331) 289843346
Migrantenbeirat@Rathaus.Potsdam.de
Weitere Infos finden Sie unter
www.potsdam.de/integrationspreis.

Ehrenamtler – unverzichtbares „Herz Potsdams“

Ohne das Ehrenamt zehntausender Potsdamer wäre auch die Landeshauptstadt eine andere. Die ungezählten ehrenamtlichen Leistungen machen die Stadt nicht nur bunt und lebenswert, sondern auch liebenswert und menschlich. Vor allem aber hält dieses Ehrenamt die Stadtgesellschaft zusammen, schafft Gemeinschaften und Gemeinsamkeit, verbindet die Einzelnen mit der Gemeinschaft und die Gemeinschaft mit den Einzelnen. Das ist unverzichtbar und mit nichts zu bezahlen.

Einen Träger der abwechslungsreichen, farbenfrohen und vielfältigen Potsdamer Ehrenamts-Szene fanden wir im AWO Bezirksverband Potsdam e.V. Die „Märkische Gärtnerpost“ informierte sich beim Leiter der AWO-Ehrenamtsagentur Bernd Schulze.

Die AWO Ehrenamtsagentur Potsdam fördert, stärkt und vernetzt alle Möglichkeiten zur Erhöhung der Wirksamkeit des ehrenamtlichen Engagements. Sie ist Bindeglied zwischen interessierten Bürgerinnen/Bürgern und Mitgliederverbänden sowie Einrichtungen des AWO Bezirksverband Potsdam e.V.. Die Ehrenamtsagentur bildet eine Schnittstelle zu externen Auftraggebern, z.B. Kommunen und Unternehmen.

Bernd Schulze zu Einzelheiten: „Die AWO Ehrenamtsagentur Potsdam koordiniert und moderiert den Gesamtprozess der ehrenamtlichen Tätigkeit, von der Gewinnung interessierter Bürgerinnen/Bürger über die Gestaltung der Zusammenarbeit mit ihnen bis zu persönlicher und öffentlicher Würdigung und Anerkennung, ermittelt den Bedarf für ehrenamtliches Engagement und entwickelt entsprechende Angebote für Bereiche der praktischen so-



zialen Arbeit unserer Einrichtungen, bietet während der Ausübung des Ehrenamtes die Möglichkeit einer kostenfreien Unfall- und Haftpflichtversicherung sowie angemessenen Auslagenersatzung und unterbreitet kostenlose Bildungsangebote zu einrichtungs- /projektbezogenen sowie grundsätzlichen und aktuellen Themen ehrenamtlicher Tätigkeit.“

Viele Einsatzmöglichkeiten

Im Rahmen des ehrenamtlichen Einsatzes bietet sich den Interessenten die Möglichkeit

die Bildung von Kindern/Jugendlichen zu unterstützen, z.B. durch Vorlesen, Vermittlung altersgerechter Kenntnisse, Unterstützung sprachlicher Entwicklung, Förderung eines ökologisch bewussten Verhaltens sowie alles, was Spaß und Sinn macht.

Familien/Seniorinnen/ Senioren mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, z.B. durch Beratung und Betreuung bei der Erledigung von Alltäglichem, bei Behörden- sowie Spaziergängen, beim

Besuch kultureller Veranstaltungen oder einfach damit, Verständnis aufzubringen und zuzuhören.

Migrantinnen/Migranten, Aussiedlerinnen/Aussiedler und/oder Obdachlose auf dem Weg in die gesellschaftliche Integration zu unterstützen, z.B. bei der Erledigung von Behördenangelegenheiten, als Orientierungshelfer in der Umgebung und durch gemeinsame Unternehmungen Verständnis für Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu entwickeln und zu ermöglichen.

in Mitgliederverbänden/Einrichtungen des AWO Bezirksverband Potsdam e.V. in anderer Weise ehrenamtlich tätig zu werden, z.B. durch Mitarbeit in Kreis- und Ortsverbänden, bei der Organisation von Veranstaltungen, bei der Mitgliederwerbung, der Akquise von Spendenmitteln und bei der Förderung von eigenen Projekten.

Weitere HelferInnen gefragt

Für andere etwas Gutes zu tun und sich aktiv und verantwortungsvoll in die Gesellschaft einzubringen. „Ehrenamtlich tätig zu sein heißt: Gleichzeitig für sich selbst etwas tun, Kontakte zu anderen Menschen aufzubauen und dabei eigene Erfahrungen und Kompetenzen einzubringen. So wird schon mal vom ‚Tafelsilber der Stadt‘ gesprochen, ein anderes Mal vom ‚Salz in der Suppe‘ oder auch vom ‚Herz Potsdams‘.“, so Bernd Schulze. Und er weist darauf hin, dass in allen Einrichtungen der AWO HelferInnen gefragt sind. So auch im Spenden- und Tauschladen „Schatztruhe“ am Schlaatz. Wer also Interesse hat, der/die rufe an unter 0331/60097922. Dort in der AWO-Ehrenamtsagentur bekommt man umfassende Auskünfte wie, wo und wann man sich ehrenamtlich nützlich machen kann.



Gute Noten für Kleingärtner

Bundesweite Studie zum Pflanzenschutz im Haus- und Kleingarten

Der Nationalen Aktionsplan (NAP) zur nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln ist Teil der Umsetzung der EU-Pflanzenschutz-Rahmenrichtlinie und wurde 2013 von der Bundesregierung verabschiedet. Im Mittelpunkt des NAP steht die Reduktion von Risiken für Mensch, Tier und Naturhaushalt, die durch die Anwendung von zugelassenen Pflanzenschutzmitteln entstehen können. Der Aktionsplan wurde unter Mitwirkung der Länder und von Verbänden erstellt. Der BDG ist Mitglied im NAP-Forum und positioniert sich seit 2008 in Arbeitsgruppen und Workshops.

So wurden im April die vorläufigen Ergebnisse der „Bundesweiten Befragung zur Anwendung von Pflanzenschutzmitteln im Haus- und Kleingartenbereich“ vorgestellt. Auftraggeber der Studie ist die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, Auftragnehmer die Lebenswissenschaftliche Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin.

Die Studie zeigt: Die Unterschiede zwischen Haus- und Kleingärtnern bei Wissensstand und Anwendungsverhalten sind signifikant. Kleingärtner schneiden sowohl bei der Diagnose als auch bei der Bekämpfung von Krank-

heiten und Schaderregern besser ab als Hausgärtner. Sie setzen zudem deutlich weniger chemisch-synthetischer Pflanzenschutzmittel ein, geben der Prophylaxe (Standort- und Sortenwahl), mechanischen und physikalischen Maßnahmen sowie dem Nützlingseinsatz den Vorzug. Zudem kommen die Vorteile des Gärtnerns im Verein zum Tragen: Kleingärtner haben nicht nur ein hohes Vertrauen in die Vereinsfachberatung als Wissensquelle, sie sprechen sich auch bei Aktionen und Maßnahmen viel häufiger mit den Gartennachbarn ab als Hausgärtner.

Der Trend zum Verzicht auf chemischen Pflanzenschutz in Kleingärten liegt nicht nur darin begründet, dass dort viel mehr Obst und Gemüse zum Verzehr angebaut wird, sondern auch an der zunehmenden ökologischen und nachhaltigen Verantwortung, die Kleingärtner im 21. Jahrhundert übernehmen. Die Studie wird voraussichtlich im letzten Quartal des Jahres veröffentlicht.
Foto: Blattwanze
© T: Wagner



Liegt jetzt vor: DER FACHBERATER

Unter der Überschrift „Städte und Gemeinden – Partner der Kleingärtner“ steht die Kommunikation zwischen Kleingärtnervereinen und der Kommunalpolitik im Mittelpunkt der Rubrik IM FOKUS der Maiausgabe von DER FACHBERATER, der offiziellen Verbandszeitschrift des Bundesverbandes Deutscher Gartenfreunde. Beispiele aus Vereinen und Verbänden Deutschlands zeigen praktisch, wie erfolgreiche Kommunikation aussieht. Die GARTENKULTUR steht im Zeichen des Themas Blütenökologie. Unser Autor Dr. Michael Schwerdtfeger erläutert, wie sich die verschiedenen Bestäuber an die unterschiedlichen Blütenarten angepasst haben. Im „Vereinsmanagement“ geht es um die Durchführung und Protokollierung



der Mitgliederversammlung. Haben Sie Interesse an DER FACHBERATER? Informationen zum Abonnement finden Sie im Internet unter [\[echter.de\]\(http://echter.de\), und Sie bekommen sie beim Verlag W. Wächter, Bremen, Telefon: 04 21/3 48 42-15 oder -21.](http://www.wa-</p>
</div>
<div data-bbox=)

Bindestrich – zweisprachig

Wussten Sie, dass der BDG und mit ihm knapp eine Million Kleingärtner Deutschlands in einem europäischen Dachverband organisiert sind? Ihm gehören Verbände aus 14 europäischen Staaten und Japan an. Das Office International du Coin de Terre et des Jardins Familiaux – so lautet der offizielle Name – wurde 1926 gegründet und sitzt in Luxemburg. Halbjährlich gibt „Le Office“ eine Zeitschrift heraus, den BINDESTRICH, der in Deutsch und Englisch zum Download bereit steht: www.kleingarten-bund.de/publikationen/externes.

WISSENSWERTES am Rande notiert

Zahl des Monats

95,7 Mio. Hektoliter Bier hat die deut-



sche Brauwirtschaft 2015 insgesamt abgesetzt (inklusive alkoholfreie Sorten).

Quelle: deutscher brauer-bund

Veganismus als Lebensstil

„In Deutschland gibt es heute 8,7 Mio. Veganer bzw. Vegetarier, die rund 230 Mio. Euro für die entsprechenden Produkte ausgeben“, erklärte Jana Rückert-John, Professorin an der Hochschule Fulda, während einer Veranstaltung des Vereins „Die Lebensmittelwirtschaft“. Veganismus sei ein Lebens- und weniger ein Ernährungsstil. Die 18 bis 39jährigen Konsumenten (70 Prozent davon Frauen) sind besonders empfänglich dafür, aber auch die Generation „55 plus“ greift immer öfter zu solchen Produkten.

Gegen „echtes Verfallsdatum“

Der Bundesverband des Deutschen Lebensmittelhandels (BVLH) spricht sich für die Beibehaltung des Mindesthaltbarkeitsdatums aus. Die Angabe, verbunden mit der Information zu den richtigen Aufbewahrungsbedingungen, sei eine wichtige Hilfe für Verbraucher, um einschätzen zu können, ob ein Lebensmittel noch genießbar ist oder nicht.

Das ist vor allem bei kühlpflichtigen Produkten wichtig, die bei falscher Lagerung einem höheren Verderbsrisiko ausgesetzt sind. Produkte mit einem „echten Verfallsdatum“ zu kennzeichnen, wie das Bundesernährungsminister Christian Schmidt vorschwebt, sei keine Lösung.

„Brandenburger Bierstraße“ eröffnet

Kulinarische Etappenziele auf 400 Kilometern Länge von Brauerei zu Brauerei im Land

Auf den Tag genau am 500. Geburtstag des deutschen Reinheitsgebots, das am 23. April 1516 per bayerischer Landesordnung verfügt worden war, wurde das Jubiläum auf dem Potsdamer Luisenplatz mit einem zweitägigen Fest gefeiert. Organisiert hatte es der Verein zur Förderung Brandenburger Klein- und Gasthausbrauereien in Kooperation mit pro agro. Während der Veranstaltung wurde gleichzeitig die „Brandenburger Bierstraße“ eröffnet.

Der Bierdurst der Deutschen ist in den vergangenen 25 Jahren um ca. 25 Prozent gesunken. Konkret: Der jährliche Pro-Kopf-Verbrauch ging von 142 Litern (1991) auf 107 Liter (2014) zurück. Wenn der Trend anhält, könnten es in absehbarer

weil es inhabergeführt ist und damit die Entscheidungswege viel kürzer als bei Großbrauereien sind. Die Kleinen sind dadurch flexibler und können ohne großen Mehraufwand auch mal ein anderes Bier brauen.

Die Pflege der handwerklichen Braukunst hat sich der Verein zur Förderung Brandenburger Klein- und Gasthausbrauereien auf die Fahnen geschrieben. Diesem Netzwerk rund um Berlin gehören elf der insgesamt 18 Handwerksbrauereien in der Region an. Einige weitere denken intensiv darüber nach, sich dem anzuschließen.

Zur Initiative des Vereins zählt auch die „Brandenburger Bierstraße“, die während der Veranstaltung auf dem Potsda-



Zeit nur noch 95 Liter sein. Das trifft insbesondere die Großbrauereien, während umgekehrt die Zahl der kleinen Privatbrauereien zunimmt.

Mehr noch: Sie kommen der steigenden Nachfrage nach regionalen Bieren kaum nach. Das Brauhandwerk ist im Aufwind,

mer Luisenplatz gemeinsam mit der ersten Brandenburger Bierkönigin, Carolin Käbermann aus Finsterwalde, eröffnet wurde. Im Rahmen dieser Initiative bieten die im Netzwerk bzw. Verein zusammengesetzten Betriebe Radfahrern, Bikern oder Kanuten an, von Brauerei zu Brauerei

Für unsere Rätselfreunde

zu-machen, zu-klappen	Anteil, Anspruch (an einer Mine)	Draht-zieher	bulgar. Wäh-rungs-einheit	spani-sche Balea-reninsel	Fluss in Mecklen-burg-Vor-pommern	tschech. Kompo-nist (Bedrich)	Mit-erfinder des Telefons
innige Zu-neigung					Licht-spiel-theater		Fehllos bei der Lotterie
beugen, biegen (Arme)			Abfolge von Augen-blicken			Fleck; Zeichen	
griechi-scher Buch-stabe					Bezeich-nung		
irgend-einer	Klage-lied		Miss-günsti-ger	Teil des Jahres			
					eng-lisches Bier		
Luft-, Dampf-klappe			Berüh-rungs-verbot		Flachs, Faser-pflanze		
Güte, Nach-sicht							
Rück-schlag des Auf-schlags		in der Nähe von					

P	A	E	T
R	A	N	D
T	I	T	E
M	E	A	T
S	A	M	A
H	N	S	R
K	O	N	S
P	I	L	O
N	E	O	
H	E	N	G
T	A	S	E
I	M	M	E
K	R	A	N

Auflösung vom Mai

zu ziehen, hinter die Kulissen des Handwerks zu schauen und die Spezialitäten samt kulinarischen Köstlichkeiten zu probieren. Eine Strecke von 400 Kilometern Länge ist dabei zurückzulegen, was in der Regel natürlich nur in Etappen machbar ist. Den Brauereibesuchern wird ein

„Bierstraßen-Glas“ ausgehändigt, das nach dem Besuch aller Vereinsbetriebe mit Freibier gefüllt wird. Informationen über die Brauereien der „Brandenburger Bierstraße“ befinden sich auf folgender Website: www.brauerei-treffen.de/brauereien

„Public Viewing“ oder „Schau-Arena“?

So ist's halt, wenn wir „cool“ und „hip“ und „in“ sein wollen, mit dem Handy am Ohr (engl: mobile phone) und dem Bodybag auf dem Rücken (der Brite spricht tausendmal lieber vom „rucksack“, weil der Bodybag für ihn nichts anderes ist als ein Leichensack, s.u.) mit dem öffentlichen, gemeinsamen Fußballgucken zur aktuellen Fußball-EM unter freiem Himmel. „Public viewing“ heißt das ja nun. Und wäre dieser schöne Begriff schon so rechtzeitig geprägt worden, dass er Eingang in neuere zweisprachige Sprachführer gefunden hätte, so stünde da gewiss lautmalerisch „pabblick wjuing“, damit wir schön englisch aussprechen, was sich die „Ihwänt-Mänätscher“ Tolles haben einfallen lassen. Der Engländer nennt es allerdings ein bisschen anders. Er spricht vom „Fan-

Fest“. Als ob das hierzulande jemand verstünde! Nicht jeder, der ein englisches Wort nutzt, ist ein Meister der englischen Sprache. Mancher schafft es nicht einmal zum Lehrling. Wer während der Fußball-Europameisterschaft draußen auf einer großen Leinwand die Spiele anschauen will, geht zum „Public Viewing“. Auch ich, ganz ehrlich. Wenn mich nur nicht vor nicht allzu langer Zeit ein amerikanischer Kollege gefragt hätte: „Was hat denn euer komischer Fußball mit einer Beerdigung zu tun?“ In der Tat denkt in Amerika keiner an eine Leinwand auf dem Marktplatz, wenn er von „Public Viewing“ spricht. Amerikaner

denken dabei an berühmte Leute, die nach ihrem Tod öffentlich, etwa in einer

Kirche, aufgebahrt werden oder an die Großmutter, der Freunde in der guten Stube die letzte Ehre erweisen.

„Public Viewing“ ist also in der englischen Sprache die Leichenschau! Und da wir nicht hoffen, dass die Europameisterschaft zum deutschen Trauerspiel wird, sollten wir das „Public Viewing“ beerdigen und stattdessen der „Schau-Arena“ und damit ein wenig lebendigem Deutschland Tür und Tor öffnen. In diesem Sinne viel Spaß und „schaun wa mal“ während der EM. Und immer schön „cool“ bleiben...

Bernd Martin

